

Mit der erstmalig umfangreicheren Unterstützung solcher Vorhaben will der Bezirk Oberfranken diejenigen Museen unterstützen, welche einen größeren, kommunale Grenzen übergreifenden kulturgeschichtlichen Raum als Einzugsgebiet umfassen. Parallel dazu wird die Arbeitsgemeinschaft oberfränkischer Museen tätig werden. Mittlerweile wurde diese Vereinigung in das Vereinsregister eingetragen und der

Vorstand gewählt. Erster Vorsitzender ist der oberfränkische Bezirksheimatpfleger, Dr. Albrecht Graf von und zu Egloffstein, zweiter Vorsitzender der Leiter des Landschaftsmuseum Obermain, Herr Dr. Wolfgang Mössner. Da sich die Eintragungsformalitäten etwas länger hingezogen haben, ist mit einer ersten Versammlung der Arbeitsgemeinschaft jetzt erst Anfang 1989 zu rechnen.

Drucklegung des Trachtenbuches über Oberfranken macht Fortschritte

Die Vorarbeiten für die Drucklegung der oberfränkischen Trachtendokumentation des ehrenamtlichen Trachtenberaters des Bezirks Oberfranken, Herrn Konrad Böhm, sind weitestgehend abgeschlossen und die Texte sowie das Bildmaterial an die Druckerei übergeben worden. Mit dem Erscheinen des neuen Buches ist in den ersten Monaten des laufenden Jahres zu rechnen.

Die Veröffentlichung, für die bereits eine sehr rege Nachfrage besteht, hat sich zur Aufgabe gemacht, in erster Linie die Arbeit des Trachtenberaters für die Trachtenerneuerung in Oberfranken zu dokumentieren sowie einen Überblick zu geben über die Anfang der 80er Jahre vom Bezirksheimatpfleger eingeleitete Erfassung von foto-

grafischem Material zur Geschichte der Tracht. Der Trachtenberater hat seit seiner Amtsübernahme diese Aktion fortgeführt und erheblich ausgeweitet, so daß er heute über eine reiche Fotokartei verfügt. Auch wenn sich der Band mit der Geschichte der Tracht befaßt, zumindestens soweit es zum Verständnis auch der heutigen Trachtenarbeit und der Trachtenerneuerung erforderlich ist, so soll eine wissenschaftliche Untersuchung und vor allen Dingen eine Erfassung der Trachtengrafik, dem Beispiel von Angelika Müllner für Unterfranken folgend, erst weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben. Wissenschaftlern und Trachtenforschern bleibt damit nach Erscheinen dieses Buches noch ein weites Betätigungsfeld.

Ausstellungen in Oberfranken

Dem Beispiel vor allem Österreichs mit seinen sehr erfolgreichen Landesausstellungen folgend, wird auch in Oberfranken erwogen, für die kommenden Jahre derartige regional bezogene kulturgeschichtliche Ausstellungen zu veranstalten. Derzeit zeichnen sich drei größere Projekte ab.

1. Eine Ausstellung zum Thema Neugotik im Coburger Raum.
2. Eine große kulturgeschichtliche Ausstellung über den ostfränkischen Raum in Kulmbach auf der Plassenburg.

3. Kronach zur Zeit Lucas Cranach auf der Veste Rosenberg in Kronach.

Zu 1: Für die zeitliche Abfolge kann gesagt werden, daß 1992 die beiden Ausstellungen in Coburg und Kulmbach und danach die Ausstellung in Kronach stattfinden werden. Der Gedanke einer Neugotik-Ausstellung wurde seit vielen Jahren auf Vorschlag des oberfränkischen Bezirksheimatpflegers, Dr. Graf Egloffstein, in der Prinz-Albert-Gesellschaft in Coburg diskutiert. Diese Gesellschaft, welche unter Federführung der Universität Bayreuth auf sein Betrei-

ben 1980 gegründet wurde, hat sich zum Ziel gesetzt, die deutsch-englischen historischen Verbindungen zu untersuchen. Seit her finden alljährlich im September wissenschaftliche Wochenendseminare in Coburg statt, an denen international renommierte Wissenschaftler des In- und Auslandes zu Themen der deutsch-englischen Geschichte referieren. Die Ergebnisse erscheinen jeweils im darauffolgenden Jahr in einem Band zusammengefaßt. Um nun nicht nur den historischen sondern auch den kunsthistorischen Aspekt zu berücksichtigen, wurde dieser Ausstellungsvorschlag ins Spiel gebracht. Das Thema ist zwar nicht erst jetzt aktuell. Bereits seit vielen Jahrzehnten befaßt sich eine umfangreiche Literatur, beginnend mit Kamphausens Buch: "Gotik ohne Gott" über diverse Veröffentlichungen in der Thyssen Forschungsreihe 19. Jahrhundert bis zu einzelnen Monografien über Bauwerke und Künstler, eine große Anzahl von Arbeiten mit diesem Thema unter dem Aspekt seiner Bedeutung für Architektur und Kunsthandwerk. Kürzlich hat sich anlässlich der von Winfried Nerdinger im Jahre des Ludwig-Jubiläums im Stadtmuseum München veranstalteten Architekturausstellung auch wieder eine große Anzahl von Wissenschaftlern mit dem Thema dieser Architektur auseinandergesetzt. Eine nur diesem Thema gewidmete Darstellung hat es bisher aber nicht gegeben. Entsprechend dem Gedanken des Initiators der Ausstellung soll sie sich auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

1. Den Coburger Raum und seine durch eine weit gefächerte Verwandtschaft des Herzogshauses vorgezeichneten Verbindungen inner- und außerhalb Deutschlands, so zum Beispiel Waldleiningen, ins Thüringische hinein und nach Wien sowie England. Nach heutigem Kenntnisstand sind diese Kontakte auch für die Entwicklung der Neugotik im Coburger Raum sehr wesentlich gewesen.

2. Zeitlich soll die Ausstellung eingegrenzt werden auf die Entwicklung der Neugotik vom Beginn im 18. Jahrhundert bis etwa zur Jahrhundertmitte des 19. Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang soll

eine konzentrierte Forschung auch ermöglichen, noch etliches neues Material auffinding zu machen. Gerade in regionalem Rahmen dürfte hier noch manches Unbekannte zu entdecken sein.

3. Um das Bild der Neugotik als einer vorwiegend oder nahezu ausschließlich von England bestimmten Stilrichtung etwas zu korrigieren, muß versucht werden, die nachweisbare sehr intensive Beeinflussung durch die venezianische Welt mehr in den Vordergrund zu rücken.

Da dieses ganze Vorhaben weder von der Prinz-Albert-Gesellschaft allein oder dem Bezirksheimatpfleger zu bewältigen ist, kam der Vorschlag eines weiteren Mitgliedes der Gesellschaft, des Coburger Museumsleiters Dr. Kruse, als Partner für diese Ausstellung das Haus der bayerischen Geschichte vorzusehen. Er wurde dort mit großem Interesse aufgenommen und in die weitere Zeitplanung eingefügt, so daß nun von 1992 als dem Veranstaltungsjahr auszugehen ist. Coburg selbst wird mit etlichen seiner Objekte, so vor allem der Rosenau vor den Toren der Stadt und dem Schloß Callenberg sowie vielen Zeugnissen einer Stadterweiterung genau eben dieser Zeit sowie schließlich dem reichen Bestand der Coburger Sammlungen vieles beitragen können. Bedauerlicherweise ist das Interesse für Neugotik erst nach und nach gewachsen. Es bedurfte wie meistens eines größeren zeitlichen Abstandes, um ihre Qualitäten schätzen zu lernen. Und so wie mit Zustimmung der Denkmalschutzbehörden noch nach dem Kriege etliche neugotische Interieures zerstört wurden, hat leider auch der Ausstellungsort selber mit dem Abbruch des Bürglastores, welches zusammen mit der katholischen Kirche ein besonders einmaliges neugotisches Ensemble bildete, noch in den 70er Jahren, als die Denkmalpflege längst sorgsamst mit dieser Substanz umging, einen spektakulären Fall geschaffen, den man angesichts des Ausstellungsprojektes in dieser Stadt heute sicherlich bedauern wird. Die Themen der Ausstellung werden sich vorwiegend auf Architektur und Kunsthandwerk beschränken. Der glückliche Umstand, daß in einiger Entfernung von Coburg eine Gesamtanlage

bestehend aus Schloß, Nebengebäuden, Park und Ausstattung aus dieser Zeit vorhanden ist, begünstigt das Projekt sehr. Es ist zu hoffen, daß im Zusammenhang mit der Ausstellung auch die beiden sehr wichtigen Schloßanlagen Rosenau und Callenberg wieder in restauriertem Zustand präsentiert werden können. Für die Rosenau dürfte dies bei den derzeit laufenden sehr intensiven Baumaßnahmen zweifelsohne möglich sein. Für die Restaurierung des in Privatbesitz befindlichen Schlosses Callenberg ergeben sich leider noch große finanzielle Schwierigkeiten, die angesichts der außerordentlichen Bedeutung von Schloß, Nebengebäuden und Park sehr zu bedauern sind. Es bleibt zu hoffen, daß die Öffentlichkeit dieses wichtige Restaurierungsprojekt nachhaltig unterstützen wird.

Als Abschluß der Neugotikausstellung ist im Herbst ein einwöchiges internationales Symposium zum Thema Neugotik, Architektur und Kunsthandwerk geplant. Der oberfränkische Bezirksheimatpfleger versucht derzeit Referenten aus verschiedenen Ländern zu gewinnen, in welchen die Neugotik ihre Spuren hinterlassen hat, und dieses geht von Rußland bis Irland und von England bis Italien. Das Expertengespräch soll im Rahmen der Tagungen der Prinz-Albert-Gesellschaft durchgeführt werden.

Zu 2: Den ostfränkischen Raum, welcher seit nunmehr gut eineinhalb Jahrhunderten als Regierungsbezirk Oberfranken eine Verwaltungs- aber niemals eine politische Einheit war, in einer kulturgeschichtlichen Ausstellung darzustellen, ist sicherlich ein schwieriges Unterfangen. Konzentriert man sich hier aber auf die Territorialgeschichte der wesentlichen und prägenden Faktoren Markgrafentum und Hochstift sowie als Zuerwerb nach 1920 des ehemaligen Herzogtums Coburg, so läßt sich sicherlich ein interessantes Ausstellungskonzept, das im Grundgedanke vom Präsidenten der Bayreuther Universität, Herrn Dr. Klaus Dieter Wolf stammt, verwirklichen. So hat sich unter Kulmbacher Federführung eine Kommission von Experten der beiden oberfränkischen Universitäten und etliche Interessierte vor Ort, darunter auch der oberfränkische Bezirksheimatpfleger, zu-

sammengefunden, um ein Konzept für diese Ausstellung zu erarbeiten. Es kann bei diesem Vorhaben nicht darum gehen, einen Zeitraum von über tausend Jahren gleichermaßen darzustellen. Daher werden regionale, zeitliche und fachspezifische Schwerpunkte gesetzt. Im Vordergrund steht das Bemühen, gerade bisher noch nicht Bekanntes oder erst kürzlich Erforschtes in größerem Rahmen zu präsentieren und nicht einen Aufguß altbekannter Berühmtheiten zu präsentieren. Der Zeitpunkt 1992 ist im Hinblick auf die Bauarbeiten auf der Plassenburg gewählt, welche dort einen Abschluß in dem Teil bringen werden, welcher für das Landschaftsmuseum Obermain vorgesehen ist. So wird der kulturbegeisterte Reisende im Jahre 1992 zwei große Ausstellungen in Oberfranken zu besichtigen haben.

Zu 3: Die Stadt Kronach als heute noch besonders geschlossene Anlage mit ihrer bedeutenden Veste Rosenberg als nördlichem Eckpfeiler des Hochstiftes Bamberg zu Beginn der Neuzeit als einer der wichtigsten Epochen ihrer Geschichte darzustellen, ist das Ziel der Ausstellung: "Kronach zur Zeit Lucas Cranachs", welche vom Haus der Bayerischen Geschichte ausgerichtet werden wird. Die Stadt Kronach ist seit vielen Jahren bemüht, die in ihrem Besitz befindliche weiträumige Festungsanlage zu sanieren. Außer laufenden Instandsetzungsarbeiten am Befestigungsring war erste große Maßnahme die Einrichtung der fränkischen Galerie im ehemaligen Kommandantenbau. Derzeit laufen nun die Maßnahmen am Fürstenbau, welcher sowohl diese Ausstellung aufnehmen soll, die teilweise als Dauerausstellung auf der Veste verbleiben wird, als auch in anderen Teilen die Abgußsammlung des Bayerischen Nationalmuseums. In einem dritten Teil ist dann geplant, altes und neues Zeughaus mit den reichen Beständen des Museums als Frankenwaldmuseum neu zu gestalten. Seit diesem Herbst hat Kronach eine hauptamtliche Kraft zur Leitung des Museums, die vor Ort entsprechende Vorarbeiten leisten wird. Die Konzeption der Ausstellung im Fürstenbau wird allerdings vom Haus der Bayerischen Geschichte erstellt.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich:

Bezirksheimatpfleger Dr. Albrecht Graf Egloffstein, Ludwigstraße 20, 8580 Bayreuth

Heimatspflege in Franken



Nr. 11

1989

Anerkennung für die Denkmalschützer durch den Bezirk Mittelfranken

Zum zehnten Male würdigte der Regierungsbezirk Mittelfranken – immer noch als einziger der sieben bayerischen Regierungsbezirke – herausragende denkmalpflegerische Maßnahmen durch eine Dankesurkunde, unterschrieben vom Bezirksstagspräsidenten Georg Holzbauer. In großformatigen Farbbildern stellten sich die ausgewählten Objekte in der Schalterhalle der Sparkasse am Weinmarkt dar.

Dann ging es hinüber in den kleinen Schranrensaal. Unter den Ehrengästen sah man Senator und Landrat Georg Ehnes, Ansbach, den zweiten Bürgermeister der gastgebenden Stadt, Schmiedl, sowie Bezirksheimatpfleger a.D. Dr. Ernst Eichhorn, Nürnberg. Die Bläsergruppe der Musikfachschule Dinkelsbühl umrahmte die Veranstaltung.

Bezirksrätin Gretl Schneider eröffnete in Vertretung von Bezirksstagspräsident Georg Holzbauer die zehnte Prämierung mit einem Dank an die Besitzer jener Objekte, die in diesem Jahr durch hervorragende Renovierungen herausragten, die weder Kosten noch Eigenleistungen gescheut haben, um diese Bauten für die Zukunft zu erhalten und zu einem Schmuckstück für die Umgebung werden zu lassen. Diese ausgezeichneten Objekte tragen Modellcharakter; hob sie besonders hervor, und setzten Maßstäbe. Die Jury hatte es nicht leicht, aus den zahlreichen Anmeldungen 154

Objekte auszuwählen, die an diesem Tag vorgestellt wurden.

Namens der mittelfränkischen Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister begrüßte Landrat Georg Ehnes die Versammelten und dankte den stolzen Besitzern dieser historischen Gebäude für ihren Einsatz, den ehrenamtlichen Stadt- und Kreisheimatpflegern für ihr Engagement auf dem Gebiet der Denkmalpflege.

Dann stellte Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner die 154 prämierten Objekte im Lichtbild vor, verbunden mit historischen Erläuterungen:

Entwicklung des Denkmalschutzgedankens von der Barockzeit bis zur Gegenwart

Im Barock sind selten Denkmalschutzbelange berücksichtigt worden; erhalten und in Neubauten einbezogen wurde nur aus Gründen der Kostenersparnis.

Im 19. Jahrhundert ging es zur Zeit Ludwigs I. von Bayern fast nur um die Erhaltung bedeutender Denkmäler. Es herrschte der Gedanke von Denkmälern im Sinne von "Memorial" (Erinnerungsmalen) vor.

Nach dem 1. Weltkrieg hatte das Konservieren Vorrang vor dem Restaurieren. Historische Zusammenhänge wurde in den Blick genommen: Das Sehen und Bewahren von städtebaulichen Zusammenhängen; auch das Unscheinbare und Alltägliche.